

# Freiberuflich in Zeiten von Corona

## Befragung zur Situation der Freiberuflerinnen und Freiberufler in der Corona-Pandemie

Im Frühjahr 2021 führte die Sektion »Freiberufliche Psychologinnen und Psychologen« in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Institut für Arbeits- und Organisationspsychologie und dessen Gründer Holger Vajen eine Befragung der Sektionsmitglieder zu den beruflichen Folgen der Corona-Pandemie durch (ausführlicher Bericht auf der Website der Sektion). Von 1.196 Angeschriebenen antworteten 426, darunter 325 Kolleginnen und 95 Kollegen.

Vor der Corona-Pandemie hatte von 423 Antwortenden mehr als die Hälfte (53 %) zu 91 bis 100 % von freiberuflichen Einnahmen gelebt. Die übrigen knapp 50 % verteilten sich über das gesamte Spektrum unterhalb von 90 % (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1  
Einkommensverteilung (»Zu wie viel Prozent lebten Sie vor der Corona-Krise von freiberuflichen Einnahmen?«)

% freiberufliche Einnahmen	Anteil
unter 10	11,8 %
11 bis 20	4,7 %
21 bis 30	5,7 %
31 bis 40	4,3 %
41 bis 50	6,9 %
51 bis 60	5,4 %
61 bis 70	2,6 %
71 bis 80	3,3 %
81 bis 90	2,1 %
91 bis 100	53,2 %

Über alle Tätigkeiten betrachtet hatten 50 bis 60 % der Befragten eine einzige Tätigkeit, mit der sie 91 bis 100 % ihres Einkommens erzielten. 70 % waren es in den Bereichen Verkehrs- und Rechtspsychologie, nur etwa 46 % hingegen bei Gesundheits-, Umwelt- und Schriftpsychologie (GUS) sowie Familien- und Paartherapie.

Tabelle 2  
Tätigkeiten der 426 Antwortenden (Mehrfachnennungen möglich)

Gruppe	Tätigkeit	n	Anteil	Gesamt
Psychotherapie	Erwachsenen-Psychotherapie	209	49 %	85 %
	Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie	54	13 %	
	Paar- und Familien-Psychotherapie	98	23 %	
Organisation/ Unternehmen	Training, Aus-, Fort- und Weiterbildung	148	35 %	77 %
	Organisationsentwicklung, Change Management	56	13 %	
	Personalauswahl, Personalentwicklung	46	11 %	
	Unternehmensberatung	39	9 %	
	Arbeitspsychologie	37	9 %	
Coaching	Coaching	203	48 %	48 %
Sonstiges	Gesundheit, Umwelt, Schriftpsychologie	51	12 %	32 %
	Rechtspsychologie	46	11 %	
	Verkehrspsychologie	21	5 %	
	Schulpsychologie	10	2 %	
	Marketingberatung, Marktforschung	4	1 %	
	Vertrieb, Markt-Kommunikation	3	1 %	

### Erfasste Tätigkeitsgruppen

Für die Auswertung der Befragung wurden die zwölf erho-benen Tätigkeiten in vier Tätigkeitsgruppen zusammengefasst (siehe Tabelle 2; Mehrfachnennungen waren möglich):

- »Psychotherapie« nannten 85 % aller Antwortenden, davon knapp 50 % Erwachsenen-Psychotherapie.
- »Organisation/Unternehmen« nannten 77 %, davon 35 % Training, Aus-, Fort- und Weiterbildung.
- »Coaching« nannten 48 %. Dies wurde besonders häufig zusammen mit anderen Tätigkeiten genannt.
- Unter »Sonstiges« fielen 32 % aller Nennungen. Hier wurden Tätigkeiten mit geringer Anzahl von Nennungen zusammengefasst.

In der Gruppe »Psychotherapie« gaben 28 bis 57 % der Antwortenden zusätzlich »Coaching« an. In der Gruppe »Organisation/Unternehmen« waren das 71 bis 81 %, in der Gruppe »Sonstiges« 20 bis 59 %.

### Veränderungen durch die Corona-Pandemie

Die Frage nach Umsatzveränderungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise führte zu dem Ergebnis, dass sich für mehr als jede zweite befragte Person ein Verlust, für ein Drittel keine Veränderung des Umsatzes und für 15 % ein Gewinn ergeben hat.

### Tätigkeitsgruppe »Psychotherapie«

In der Erwachsenen-Psychotherapie gaben 41 %, in der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie sowie Paar- und Familien-Psychotherapie hingegen lediglich 28 % bzw. 26 % an, keine Veränderung im Umsatz erlebt zu haben. Über alle Gruppen im Bereich »Psychotherapie« hinweg berichteten 20 bis 26 % von einem zusätzlichen Gewinn durch Corona. Verluste hatten 39 % der Erwachsenen-Psychotherapeutinnen und -therapeuten zu beklagen. In der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie sowie der Paar- und Familien-Psychotherapie gab fast jede zweite Person an, Umsatzeinbußen gehabt zu haben (48 % bzw. 49 %).

**Tätigkeitsgruppe »Organisation/Unternehmen«**

Ohne Veränderung war der Umsatz für 13 % der Befragten in Training, Aus-, Fort- und Weiterbildung und für 26 % im Bereich Unternehmensberatung. Zusätzlichen Gewinn konnten in Personalauswahl und -entwicklung 15 % und in Organisationsentwicklung und Change Management 9 % erzielen. Allerdings gab es in dieser Gruppe auch viele Verluste. So beklagten 74 % der Befragten für ihre Tätigkeit in Training, Aus-, Fort- und Weiterbildung Umsatzeinbußen. 62 % waren es im Bereich Unternehmensberatung. 20 bis 27 % der Befragten gaben an, Verluste in Höhe von 80 bis 100 % gehabt zu haben.

**Tätigkeitsgruppe »Sonstiges«**

In der Sammelgruppe konnten nur 2 bis 9 % einen zusätzlichen Gewinn durch Corona verzeichnen. Eher wurden in dieser Gruppe hohe Verluste berichtet, etwa im Bereich Rechtspsychologie zu 50 % oder im Bereich GUS zu 70 %. 15 % der Antwortenden beklagten einen Verlust von 80 bis 100 %.

**Finanzielle Folgen aus den Umsatzeinbußen**

Für etwa die Hälfte der Antwortenden hatte die Pandemie keine nennenswerten finanziellen Folgen. Dies galt vor allem in der Gruppe »Psychotherapie« mit 63 %. In der Gruppe »Sonstiges« waren es 47 %, die keine Folgen beklagten, im

Bereich »Coaching« 39 % und 37 % im Bereich »Organisationen/Unternehmen«. Das heißt aber auch: Über alle Gruppen hinweg verspürten knapp 50 % negative finanzielle Auswirkungen im Zusammenhang mit der Corona-Krise.

Wie gingen die Betroffenen damit um? Insgesamt 56 % lebten von ihren Rücklagen: In den Gruppen »Organisationen/Unternehmen« sowie »Coaching« waren dies 40 %, in der Gruppe »Psychotherapie« immerhin 18 %. Eine Person musste Eigentum veräußern. 21 % nahmen eine andere, fachfremde Tätigkeit auf: weniger in der Gruppe »Psychotherapie« mit 8 % und am meisten in der Gruppe »Organisationen/Unternehmen« mit 11 %. Für insgesamt 23 % wurde es in puncto Zahlungsfähigkeit kritisch.

**Psychische Folgen der Corona-Krise**

Von 403 Antwortenden berichteten knapp 60 % von psychischen Auswirkungen durch die Corona-Pandemie (siehe Tabelle 3). 74 % von ihnen gaben an, dass sie sich den Kopf zerbrächen bzw. dass die Gedanken sie nicht losließen. 30 % von ihnen klagten über Schlaf- und Konzentrationsstörungen. Psychosomatische Störungen sowie Schwierigkeiten in der Familie/Partnerschaft und bei den Kindern benannten zwischen 14 und 18 % der Betroffenen. Jeweils 3 % berichteten von längeren Krankheitsphasen bzw. bezeichneten die eigene Situation als dramatisch.

Tabelle 3  
Psychische Folgen bei den 403 Antwortenden (Mehrfachnennungen möglich)

	n	Anteil (alle Personen)	Anteil (Personen mit Folgen)
Keine Auswirkungen	166	41,2 %	-
Die derzeitigen Bedingungen bereiten mir Kopfzerbrechen. Meine Gedanken verfolgen mich.	175	43,4 %	73,8 %
Ich leide wegen meiner Situation an Schlaf- und Konzentrationsstörungen.	68	16,9 %	28,7 %
Ich habe psychosomatische Störungen.	32	7,9 %	13,5 %
Ich bin länger krank geworden.	7	1,7 %	3,0 %
Ich habe Schwierigkeiten in meiner Familie/Partnerschaft.	43	10,7 %	18,1 %
Meine Kinder leiden unter meiner Situation.	37	9,2 %	15,6 %
Meine Situation ist dramatisch.	7	1,7 %	3,0 %

**Berufliche Zukunftserwartungen**

Knapp 60 % von 423 Antwortenden hatten insgesamt eher positive bzw. positive Erwartungen an ihre Zukunft, wobei 22,5 % (95 Antwortende) ihre berufliche Zukunft uneingeschränkt positiv einschätzten. Gleichbleibende Erwartungen hatten 29 %, negative bzw. eher negative Erwartungen hatten insgesamt 12,5 %.

**Tätigkeitsgruppe »Psychotherapie«**

Die Einschätzungen der Erwachsenen- sowie der Paar- und Familien-Psychotherapeutinnen und -therapeuten sind relativ ähnlich und positiv: Über 60 % von ihnen gaben eine positive Zukunftseinschätzung an. Im Bereich der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie waren die Erwartungen etwas neutraler. Relativ einheitlich äußerten knapp 10 % in allen Untergruppen der »Psychotherapie« eine negative berufliche Zukunftserwartung.

**Tätigkeitsgruppe »Organisation/Unternehmen«**

Die höchsten neutralen Zukunftseinschätzungen fanden sich in der Kategorie »Unternehmensberatung«. Relativ

positive Einschätzungen bezüglich der beruflichen Zukunft fanden sich in den Antworten zu Organisationsentwicklung, Change Management und Arbeitspsychologie sowie Training, Aus-, Fort- und Weiterbildung (zwischen 54 und 57 %). Mit 26 % die deutlich negativeren beruflichen Zukunftseinschätzungen hatte die Tätigkeit »Personalauswahl, Personalentwicklung«. Die übrigen Untergruppen lagen in den negativen Einschätzungen zwischen 14 und 18 %.

**Tätigkeitsgruppe »Sonstiges«**

Bemerkenswert ist, dass für die Tätigkeitsbereiche der Gruppe »Sonstiges« bezüglich der beruflichen Zukunftserwartung nie der Wert »negativ« und nur wenige Male der Wert »eher negativ« gewählt wurde. Bei der Schulpsychologie lagen sogar alle Antworten im positiven Bereich (bei relativ geringer Fallzahl), bei der Verkehrspsychologie immerhin 62 % der Antworten. Mit nur 47 % der Antworten im positiven Bereich sahen die Befragten Tätigkeiten der Kategorie »GUS« kritischer als alle anderen Tätigkeiten.

Dr. Manfred Oetting